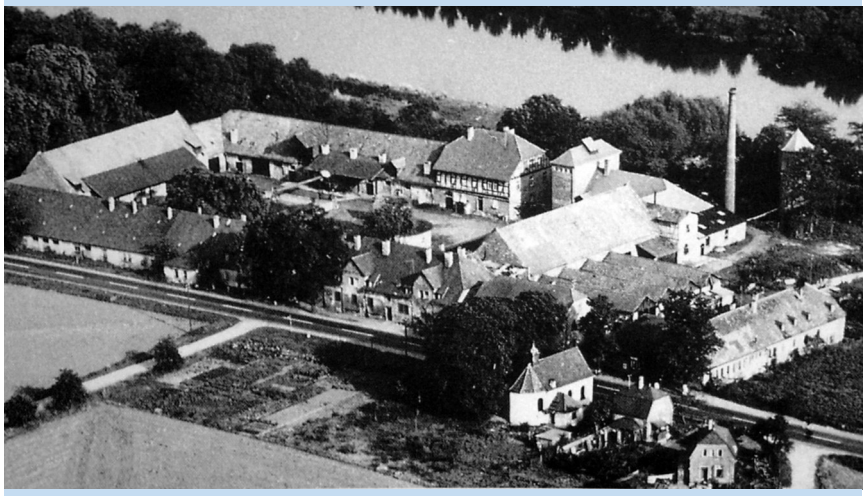
Nilkheimer Hof und Park

Perle zwischen Schönbusch und Main

Nilkheimer Hof

Über den Treppenaufgang erreichen Sie nach wenigen Metern den Nilkheimer Hof. 1779 hatte Kurmainz das Nilkheimer Gut und das dazugehörige Land erworben. Nach dem Abriss des alten Wirtschaftsgebäudes ließ der Mainzer Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal zwischen 1782 und 1786 ein Mustergut nach den Plänen von Emanuel d´Herigoyen errichten. Beeinflusst von den Ideen der Landeskulturbewegung und der Landesverschönerung sollte sich hier eine Modernisierung und Steigerung landwirtschaftlicher Produktion mit einer ästhetischen Aufwertung der Landschaft verbinden. So diente das Mustergut zur Ausbildung von Landwirten, die moderne agrarische Methoden erproben und erlernen konnten. Zudem sollte das Mustergut den Bauern der Umgebung als Vorbild dienen. Angeschlossen an das Hofgut waren Felder und Wiesen, eine Obstbaumschule mit mehr als 4000 Bäumen sowie eine Bienenzucht.

Diese Postkarte wurde 1901 verschickt. Der Stadtteil Nilkheim existierte damals noch nicht - es ist nur vom Nilkheimer Hof die Rede. Interessant ist, dass bereits damals der Nilkheimer Hof nicht nur als Ausflugsziel erscheint, sondern auch die vorhandenen „Landarbeiterwohnungen“ Erwähnung finden.



Das Luftbild aus dem Jahr 1963 zeigt den Nilkheimer Hof vor seiner Nutzung als städtisches Garten- und Friedhofsamt als geschlossenen Komplex. Auf der anderen Straßenseite können Sie einen Blick auf die Nilkheimer Kapelle werfen.

Nach der Säkularisation erwarb der königlich-bayerische Kämmerer Freiherr Carl Constantin Victor von Mergenbaum das Hofgut, das bis zu seinem Tod im Jahr 1845 in seinem Besitz blieb. Neben dem Ausbau der Anlage ließ er eine Bierbrauerei, eine Branntweinbrennerei sowie ein Gasthaus errichten. Nach Mergenbaum bewirtschafteten mehrere Besitzer das Hofgut mit wechselndem Erfolg, bis es 1935 die Stadt Aschaffenburg erwarb. 1963 verließ der letzte Pächter, Konrad Mehrle, den Hof. Nach einer umfassenden Umgestaltung in den Jahren 1964 bis 1968 ist seitdem das Aschaffenburger Garten- und Friedhofsamt hier untergebracht.

Das „Taubenhaus“ in Form eines klassizistischen Zentralbaus mit Säulenportikus und Rundturm steht im Hof der Anlage.

Nilkheimer Park

Der Spiegelsaal im Pavillon des Nilkheimer Parks kann für Hochzeiten genutzt werden.

Im ehemaligen Hofbetrieb als Obsthain genutzt, wurde das Gelände des heutigen Nilkheimer Parks unter dem Gutsbesitzer Freiherr von Mergenbaum zwischen 1811 und 1845 in einen klassizistisch geprägten Landschaftspark umgestaltet. Einige der für eine solche Parkanlage charakteristischen Elemente haben sich bis heute erhalten. Dazu zählt ein klassizistischer Pavillon mit zwei Säulenvorhallen. Der Innenraum wird aufgrund der Verspiegelung der abgeschrägten Ecken und der Wandpfeiler auch Spiegelsaal genannt. Daneben befindet sich der sogenannte Billardsaal, ein Pavillon, der ursprünglich im Stil einer gotischen Kapelle ausgemalt war. Ein weiterer kleiner Rundtempel mit acht toskanischen Säulen aus rotem Sandstein mit phantasievollen Kapitellen liegt auf der Achse, die den Park durchquert.

Das Römerbad gehörte ursprünglich zu einem römischen Kastell in Stockstadt.

Der Obelisk stammt vermutlich ursprünglich aus dem benachbartem Schönbusch.

Eine Besonderheit ist das Römerbad, das ursprünglich zu einem römischen Kastell in Stockstadt gehörte. Bei der Erweiterung der Papierfabrik PWA-Stockstadt wurde es 1968/69 hierher versetzt. Durch die häufigen Besitzwechsel und die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges geriet der Park in Vergessenheit und verwilderte. Erst zwischen 1965 und 1971 wurde er wieder hergerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Seit 1975 findet hier alljährlich im August das Festival KOMMZ statt.

Heute ist der Park ein beliebter Ort für Veranstaltungen. Neben dem Kinderkulturtag findet hier seit 1975 alljährlich im August das Festival KOMMZ, eines der größten und ältesten Non-Profit Festivals Deutschlands, statt.

The Nilkheimer Hof, still preserved from the extinct village of Nilkheim, was developed into a model agricultural estate when the Schönbusch landscape garden was laid out. Several tenants farmed the estate with varying degrees of success until it was acquired by Aschaffenburg in 1935. The estate was completely remodelled and occupied by the Aschaffenburg garden and cemetery department. The neoclassical landscape park belonging to the ensemble accommodates a neo-classical pavilion with two porticoes. Another small round temple with eight Tuscan columns made of red sandstone with fanciful capitals is located on the axis that crosses the park. A special feature is the Roman bath, which originally belonged to a Roman fort in Stockstadt and was moved here in 1968/69. Since 1975, the ‘Kommz’, one of the largest and oldest non-profit festivals in Germany, has been held here every year in August.

Le Nilkheimer Hof, qui a été conservé du village disparu de Nilkheim, a été aménagé en domaine agricole modèle lors de la création du jardin paysager de Schönbusch. Plusieurs locataires ont exploité le domaine avec des succès variables jusqu'à ce que la ville d'Aschaffenburg l'acquière en 1935. Le domaine fut entièrement réaménagé et occupé par le service des jardins et cimetières d'Aschaffenburg. Le parc paysager de style classique faisant partie de l'ensemble arbrite un pavillon de style classique avec deux porches à colonnes. Un autre petit temple circulaire avec huit colonnes toscanes en grès rouge aux chapiteaux fantaisistes se trouve sur l'axe qui traverse le parc. Une particularité est le bain romain, qui appartenait à l'origine à un fort romain à Stockstadt et qui a été déplacé ici en 1968/69. Depuis 1975, le site accueille chaque année en août le « Kommz », l'un des plus grands et des plus anciens festivals à but non lucratif d'Allemagne.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 4 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes«. Die Stationen zum Technikdenkmal „Määkuh“ sind 2025 in den Kulturweg integriert worden. Die virtuelle Rekonstruktion entstand in Kooperation mit dem Verein Burglandschaft, dem Schifffahrtsmuseum in Wörth, dem Arbeitskreis Technikdenkmal Määkuh sowie mit freundlicher Unterstützung der Stadt Aschaffenburg. Die abgedruckten Bilder stammen mit freundlicher Genehmigung aus der Fotosammlung des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg. Die Zeichnung der Määkuh wurde vom Aschaffenburger Künstler Marc Robitzky angefertigt.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken
NEUSTART KULTUR
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
DVA Deutscher Verband für Archäologie
BURGLANDSCHAFT SPESSART UND ODENWALD
Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg
European Pathways to Cultural Landscapes
Archäologisches Spessart-Projekt